

**GENDRECK**

## **Lügen und Tatsachen**

### **Gentechnik bekämpft den Hunger auf der Welt**

Auf der Erde hungern über eine Milliarde Menschen. Gleichzeitig leiden ebenso viele Menschen auf der Welt an krank machender Fettleibigkeit. Die Erntemengen waren noch nie so hoch wie heute, 2008 wurden 2,3 Milliarden Tonnen Getreide weltweit geerntet. Doch nur 47% dieser Ernte dienten der menschlichen Ernährung. Der Rest war Tierfutter, Sprit, industrieller Rohstoff, Abfall. Gentechnik geht an den Bedürfnissen der Entwicklungsländer vorbei. Die zentralen Probleme sind, neben natürlichen Gegebenheiten, die zutiefst ungerechten Bedingungen des Weltmarktes, Verschuldung durch den Kauf von Agrochemikalien, die wiederum zu Gesundheits- und Bodenschäden führen, oder die ungerechte Landverteilung. Durch Gentechnik-Monokulturen werden jedoch die politischen Probleme ebenso verschärft wie die wirtschaftlichen (Verschuldung) und ökologischen Schäden (Pestizide). Die Probleme, für die die Gentechnik Lösungen anbietet (Schädlinge, Pflanzenkrankheiten), sind in den armen Ländern wenig relevant. Darüber hinaus ist nur ein verschwindend geringer Teil der angebauten GVO überhaupt für den menschlichen Verzehr gedacht. Gen-Soja, -Mais und -Raps landen zu 80 Prozent in Mastfabriken und Ställen der Industrieländer. Die heutige Agro-Gentechnik ist eine Futtermitteltechnologie. Die aktive und aggressive Einführung der Industrie-Landwirtschaft in der Dritten Welt durch Hohertragsorten, Pestizide und Kunstdünger zur Ertragssteigerung tragen wesentlich zu Hunger, zerstörten Böden, kaputten Ökosystemen und der Konzentration von Land und Macht in den Händen Weniger bei. Die einzige Form von Hunger, den die Konzerne, die zu fast 100 Prozent den Markt für genmanipulierte Pflanzen beherrschen, stillen, ist eben nicht "der Hunger in der "Dritten Welt", sondern der Hunger der Aktionäre" (EU-Kommissarin Margot Walström).

### **Gentechnik ist sicher. Die Auswirkungen auf Mensch und Umwelt sind kontrollierbar Manipulierte Gene sind nicht rückholbar**

Gentechnik sichert und schafft Arbeitsplätze In Deutschland gibt es in privatwirtschaftlich finanzierten Forschungs- und Produktionsunternehmen der "Grünen Gentechnik" nicht mehr als 500 Arbeitsplätze, wie eine Studie bestätigt. Da die gesamte Biotechnologie-Branche einem fortschreitenden Konzentrationsprozess unterliegt, wird die Zahl der Arbeitsplätze in absehbarer Zukunft auch nicht steigen, sondern eher rückgängig sein.

Hinzu kommen weitere Arbeitsplatzverluste durch Abwanderung wichtiger Unternehmen. So haben Bio-Lebensmittelhersteller wie der Babykosthersteller HIPP öffentlich darüber nachgedacht, die Produktion in die Nachbarländer Österreich oder Schweiz zu verlagern, da dort ein strikter Anti-Gentechnik-Kurs gefahren wird, sollte in Deutschland die Gentechnikfreiheit nicht mehr gewährleistet sein. Die Abwanderung von HIPP hätte die Aufgabe von über 3.000 landwirtschaftlichen Betrieben zur Folge, die für den Konzern produzieren.

Die Zahl der Menschen in Deutschland, die mit landwirtschaftlichen Tätigkeiten befasst ist, beträgt 1,251 Millionen. In Vollzeitarbeitsplätze umgerechnet sind es noch rund 530.000 Stellen. Der Verlust Tausender Arbeitsplätze in der Landwirtschaft ist vorhersehbar, wenn Betriebe auf Grund sehr hoher Kosten zur Reinhaltung und Überwachung der Ernten oder Kontaminationsschäden aufgeben müssen.

### **Eine Koexistenz ist möglich**

Dutzende von Fällen zeigen, dass Kontamination durch transgene Konstrukte mittlerweile weltweit Realität ist. Diese Verunreinigung entsteht nicht nur durch Pollenflug, sondern auch durch Insektenbestäubung, Deklarationsfehler, verunreinigte Maschinen, Vertauschen von Saatgut, beim Transport und nicht zuletzt durch "Nahrungsmittelhilfe" der USA in die "Dritte Welt". Zudem breiten sich die transgenen Konstrukte und damit deren Eigenschaften auch in verwandten Wildpflanzen

aus: Verändertes Erbmaterial aus herbizidresistentem Gen-Raps wurde z.B. in Ackersenf, einem Unkraut, gefunden. Durch solche Auskreuzungen entstehen so genannte "Superunkräuter". In den USA wurden auch Eigenschaften aus genmanipuliertem Reis in rotem Reis, einem Ackerunkraut, nachgewiesen. Doch nicht nur zugelassene Genpflanzen und großflächiger Anbau verunreinigen die Natur und gentechnikfreie Äcker und Produkte. Nicht einmal im Labor oder in Freisetzungsversuchen gelingt es der Gentechnikindustrie, die Kontrolle über ihre Pflanzen zu behalten, wie einige der beschriebenen Fälle zeigen.

Aus den bisherigen Erfahrungen mit dem Anbau genveränderter Pflanzen lassen sich klare Schlüsse ziehen:

- Gentechnisch veränderte Pflanzen vermischen sich bereits seit Jahren mit nicht-transgenen Pflanzen und Kulturen.
- Die Idee einer so genannten "Koexistenz" zwischen manipulierten und nicht-manipulierten Pflanzen ist nicht praktikabel.
- Selbst in Ländern, in denen keine Gen-Pflanzen angebaut werden, häufen sich die Kontaminationen.
- Die Agro-Gentechnik ist längst außer Kontrolle geraten.
- Dieser Prozess ist von den Gentechnik-Konzernen beabsichtigt: "Die Industrie hofft darauf, dass der Markt im Laufe der Zeit so überschwemmt wird, dass man nichts mehr dagegen tun kann. Man kapituliert einfach." (Don Westfall, Berater zahlreicher Gentechnik-Konzerne)
- 

### **Gentechnik dient dem Klimaschutz**

Der Anbau von genmanipulierten Pflanzen wie Soja oder Mais kann nicht als treibhausgasreduzierend bezeichnet werden. Denn für den Anbau von Futtermitteln werden besonders in Südamerika Regenwälder für Monokulturen gerodet und Torfwälder trocken gelegt. Unmengen von CO<sub>2</sub> werden dabei freigesetzt.

Die genmanipulierten Pflanzen wachsen auch nicht von selbst. Ihre Erträge sind von großen Mengen mineralischen Düngers abhängig, der selbst unter hohem Energieeinsatz produziert wird. Der zusätzliche massive Einsatz von Pestiziden verursacht darüber hinaus Umwelt- und Gesundheitsschäden.

Die von der Agro-Genlobby beworbenen Gen-Pflanzen, die besonders an den Klimawandel angepasst sein sollen, existieren bisher nur in der Theorie. Sie sind nirgendwo für den Anbau zugelassen.

Kleinbäuerlichen Strukturen haben eine deutlich bessere Klimabilanz als Monokulturen. Sie bieten eine hohe Artenvielfalt, die sie gegen klimatischen Stress und Schädlingsbefall resistenter macht. Zudem sorgen kurze Wege von Produzenten zu Konsumenten zu geringem Energieverbrauch beim Transport.

### **Gentechnik reduziert den Einsatz von Pestiziden**

Der Anbau von Gen-Pflanzen führt nicht zu einer Verminderung des Einsatzes umweltschädlicher Pestizide. Rückgänge sind, wenn überhaupt, nur für die Dauer weniger Jahre zu belegen. Nach dieser Zeit steigt die Menge der eingesetzten Pestizide deutlich an.

Hauptgrund für diesen Anstieg ist die zunehmende Zahl der Resistenzen von Unkräutern und Schädlingen. Zu einem sehr hartnäckigen Unkraut hat sich der herbizidresistente Gen-Raps entwickelt: Gen-Rapssorten, die jeweils gegen verschiedene Herbizide resistent waren, haben sich untereinander gekreuzt und sind nun gegen alle eingesetzten Totalherbizide resistent. Um der Plage Herr zu werden, werden in Nordamerika deshalb zunehmend hochgiftige, alte Pestizide oder Pestizid-Cocktails eingesetzt. Dasselbe Problem existiert in Argentinien mit Gen-Soja. Bei etlichen Sorten führt die Genmanipulation zusätzlich zu einer erhöhten Anfälligkeit der Pflanzen gegenüber anderen Schädlingen oder Krankheiten, die dann wiederum mit Gift bekämpft werden.

## **Gentechnik gleicht Mangelernährung aus**

Die derzeitige Weltbevölkerung könnte von den Erträgen der globalen Landwirtschaft ernährt werden. Ursachen von Mangelernährungen liegen vor allem in der Verteilung von Nahrung, nicht in fehlenden Nahrungsmengen. Genetisch manipulierte Pflanzen wie z.B. der "Golden Rice" sind überflüssig. Die Idee, ein erhöhter Vitamin-A-Gehalt im Reis könnte das Erblinden vieler Menschen verhindern, ist zu kurz gedacht: Der durch Forschung angereicherte Vitamin-A-Gehalt ist sehr niedrig. Einige traditionelle Reissorten weisen deutlich höhere Werte auf. Großer Widerstand vor allem in den geplanten Anbauländern der "Dritten Welt" hat den kommerziellen Anbau des Golden Rice bisher verhindern können.

Der Import von genmanipulierten Pflanzen ist keine Lösung. Vielmehr muss der Anbau standortangepasster Pflanzen gefördert werden. Eine mit Amaranth kombinierte Kartoffel produziert vielleicht 2,5% mehr Eiweiß als eine normale Kartoffel. Einheimische Hülsenfrüchte bringen es im selben Vergleich jedoch auf 20-25% mehr Eiweiß.

Für die Agro-Gentechnik-Konzerne stehen Gewinne im Mittelpunkt, nicht die Bekämpfung des weltweiten Hungers. Jedes Jahr müssen neue Lizenzen für das Gen-Saatgut erworben werden. Traditionell gezüchtetes Saatgut wird verdrängt und somit den Bauern jegliche Chance genommen, sich aus der Abhängigkeit und Lizenzspirale zu befreien.

Der Welternährungsrat forderte bereits 2008 die Rückkehr zu traditionellen Anbaumethoden. Herkömmliche Produktionsweisen und natürliches Saatgut machen den Anbau von Gen-Pflanzen absolut überflüssig.

## **Gentechnik ist nur die Weiterentwicklung natürlicher Züchtungen**

Züchtung ist selektive natürliche Fortpflanzung von Individuen. Pflanzen oder Tiere, die zu gleichen oder nah verwandten Arten gehören, kreuzen sich nach den natürlichen Vererbungsregeln.

Ein gentechnischer Eingriff hat daher nichts mit herkömmlicher Züchtung zu tun, wie oft behauptet wird. Denn vergleichbar mit einem Baukastenprinzip kombiniert die Agro-Gentechnik Gene von Lebewesen, die sich in der Natur auf natürlichem Wege nicht kreuzen würden. Drastische Beispiele sind Kartoffeln mit dem Giftgen von Skorpionen, Erdbeeren mit Frostschutzgenen von arktischen Fischen oder der Salat mit Rattengenen zur Erhöhung des Vitamin C Gehalts. Es wird dabei vernachlässigt, dass Lebewesen nicht einfach nur die Summe von Genen sind und in Wechselwirkung miteinander sowie mit der Umwelt stehen.

Das Gentechnikgesetz unterscheidet daher klar zwischen Gentechnik und Züchtung. Ein gentechnisch veränderter Organismus (GVO) wird dort definiert als "ein Organismus, dessen genetisches Material in einer Weise verändert worden ist, wie sie unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Rekombination nicht vorkommt".

---

Vor mehr als zehn Jahren sind transgene Pflanzen in der Landwirtschaft eingeführt worden – und bis heute hat die Gentechnikindustrie kein einziges Versprechen eingelöst. Im Gegenteil: Die Agro-Gentechnik ist ein erhebliches Risiko für die Gesundheit von Mensch und Tier, für die Umwelt und die Ernährungssicherheit. Besonders katastrophal sind die Konsequenzen für die Landwirtschaft. Dem bäuerlichen und ökologischen Landbau gehört die Zukunft. Er schafft Arbeitsplätze und ist nachhaltig. Er schützt das Klima und kann den globalen Bedarf an Nahrungsmitteln decken.

Wir sagen NEIN zu genmanipulierten Lebensmitteln! Wir brauchen keine Risikotechnologie, die nur den Genkonzernen nutzt.

---

**[Beteiligen Sie sich an unserer Gen-Info-Kampagne!](#)**

29juli2011

<http://umweltinstitut.org/gentechnik/allgemeines-gentechnik/genluegen-744.html>